



Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

1. Thema und Texte

a. Thema

Jesus Christus: Unsere Hoffnung

b. Warum dieses Thema gewählt wurde

Sogar in der Mitte tiefer Schwierigkeiten kommen wir zusammen aus aller Welt, um Jesus, der uns Hoffnung gibt, nachzufolgen. Dies ist ebenfalls das Thema für *Renewal 2023* in der mennonitischen Weltkonferenz (MWK).

c. Biblische Texte:

- Altes Testament: Jesaja 40, 28-31
- Psalm: Psalm 62, 1-6
- Evangelium: Lukas 18, 35-43
- Epistel: 1. Petrus 1, 3-6

d. Bezug zwischen Texte und Thema

- Die, die auf den Herrn hoffen, werden ihre Kraft erneuern
- Ruhe und Hoffnung kommen nur von Gott
- Der blinde Bettler hatte Hoffnung in Jesus
- Lob einer lebendigen Hoffnung

2. Gebetsanliegen

a. Anliegen aus Afrika:

- Dankt und lobt Gott für die Lebendigkeit vieler afrikanischer Gemeinden, in denen so viele Mitglieder Jugendliche und junge Erwachsene sind. Betet für die Leitungspersonen in diesen Gemeinden, dass sie gut ausgebildet werden, und ihrem Dienst treu nachgehen.
- Betet für friedliche Lösungen für die, die gewaltsamen Konflikt erleben, besonders im Ostkongo und Burkina Faso.
- Betet für die viele Menschen in Afrika, die durch die Effekte des Klimawandels sowie des Krieges in Ukraine Hunger und Dürre erleben.





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

b. Anliegen der MWK:

- Dankt und lobt Gott für die großzügige Gastfreundschaft der indonesischen Gemeinden und der freudvollen Weltversammlung im Jahr 2022.
- Betet für die neuen Leitungspersonen in der MWK: [die sechs neuen Angehörigen des Exekutivkomitees](#), sowie [die drei neuen Vorsitzen der MWK Kommissionen](#).
- Betet dafür, dass, während die Gemeinden immer besser verstehen, was es ist, zusammen eine Gemeinschaft zu sein, dies jeder Mitgliedskirche ebenfalls helfen möge, ihr Verständnis der Tiefe und Breite der Liebe Gottes zu vertiefen.

3. Liedvorschläge

Aus dem internationalen Gesangbuch der MWK-Weltversammlung 2022:

- 14: *Geta, Geta/You are Lord/Kaulah Tuhan* (Äthiopien)
- 19: *Bon berger, ton people t'adore/We your people sing your praises/Kami Umat-Mu Memuji* (Ruanda)
- 21: *Kwake Yesu nanisama/Here on Christ the Rock I Stand* (Kenia)
- 6: *Sapagkat Ang Diyos/Because God is Love* (Phillippines)
- 7: *Tapaiko Cheumal/ I am Your Child* (Nepal)

4. Multimedia

Siehe: www.mwc-cmm.org/awfs

5. Kollekte

- In Afrika ist die Kollekte so wichtig wie die Predigt. Siehe Seite 13, um mehr über die Sammlung der Kollekte in afrikanischen Gemeinden zu lernen.
- Die MWK lädt die Gemeinden ein, am täuferischen Weltgemeinschaftssonntag eine besondere Kollekte für unsere weltweite täuferische Gemeinschaft zu sammeln. Wir können für diese Kollekte sammeln, indem wir jedes Mitglied einladen, den Gegenwert eines Mittagessens beizusteuern und so die wichtigsten Aktivitäten, Mandate und Ressourcen in unserer weltweiten Glaubensgemeinschaft der MWK zu unterstützen. Auf ein Mittagessen verzichten ist unsere bescheidene Art, Gott zu danken und zu unterstützen, wie Gott durch die MWK den Gemeinden dient.





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

6. Weitere Vorlagen

In diesem Paket

7. Liturgische Vorschläge für Eingang und Segen
8. Biblische Hintergründe zum Predigtinhalt
9. Geschichten und Zeugnissen aus Afrika (z.B. für eine Predigt)
10. Historische Hintergründe zum täuferischen Weltgemeinschaftssonntag
11. Vorschläge und Hintergründe zum Sammeln der Kollekte
12. Kulturelle Vorschläge aus Afrika
13. Kindergeschichte und Aktion

Die biblischen Texte, Liedvorschläge, Predigtideen und andere Vorlagen in diesem Paket wurden von MWK-Mitgliedern aus ihrer Erfahrung im lokalen Kontext vorbereitet. Sie stellen nicht unbedingt offizielle Positionen der MWK dar.

Kontaktinformationen

Siaka Traoré, MWK regionaler Vertreter Zentral- und Westafrika, siakatraore@mw-cmm.org

Jumane Magiri, MWK regionaler Vertreter Ostafrika, jumannemagiri@mw-cmm.org

Danisa Ndlovu, MWK regionaler Vertreter südliches Afrika, danisandlovu@mw-cmm.org

Sendet gerne Bilder, wie ihr den täuferischen Weltgemeinschaftssonntag feiert, an photos@mw-cmm.org





7. Liturgische Vorschläge für Eingang und Segen

Eingangsgebet

(laut)

Eine:r: Gib mir ein J

Alle: J

Eine:r: Gib mir ein E

Alle: E

Eine:r: Gib mir ein S

Alle: S

Eine:r: Gib mir ein U

Alle: U

Eine:r: Gib mir ein S

Alle: S

Eine:r: Was haben wir?

Alle: Jesus!

Eine:r: Was haben wir?

Alle: Jesus!

Eine:r: Es ist HOFFNUNG in dem Namen von

Alle: Jesus!

Eine:r: Es ist HOFFNUNG in dem Namen von

Alle: Jesus!

Sendung/Segen

Eine:r: Gott ist gut

Alle: Allezeit

Eine:r: Allezeit

Alle: Gott ist gut

Eine:r: Allezeit

Alle: Gott ist gut

Eine:r: Gott ist gut

Alle: Allezeit



Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag



Eine Mennonitengemeinde in Uganda grüßt die weltweite Geschwisterschaft während des Besuches von Henk Stenvers, damals noch Vorsitz der Diakonenkommission (2019). Bild: Henk Stenvers



8. Biblische Hintergründe zum Predigtinhalt



Ein Dankgottesdienst für Absolvent:innen der Paroisse Missionnaire Shalom de Bukavu in der DR Kongo. Bild: Jay creative2021

Wählt gerne die Texte, die für deinen Kontext passen.

Altes Testament: Jesaja 40, 28-31

- „Jesus Christus, unsere Hoffnung“ ist ein Thema, das zur rechten Zeit kommt – ein passendes Thema, nachdem wir in dieser Welt und besonders in unseren eigenen Leben so viele Turbulenzonen durchquert sind. Sagen wir nicht: Ohne Hoffnung ist kein Leben? Hoffnung zu haben, heißt Glaube zu haben, und weiterhin sich Gott anzuvertrauen, auch wenn alles gar nicht so läuft, wie wir möchten. In unserem Kontext der Unsicherheit, noch verstärkt durch die COVID-19-Krise und viele anderen Übel, die um uns herum rasen, präsentiert sich die Hoffnung als Odem des Lebens.
- Zu einer gewissen Zeit erlebten die Kinder Israels auch solche Enttäuschungen und Krisenmomente. Sie bekamen den Eindruck, dass sie in den Augen Gottes nicht mehr wichtig waren. Viele hatten dieses gleiche Gefühl: dass sie von Gott nicht mehr gezählt wurden. Dies ist üblich, wenn wir unsichere Zeiten durchleben. Gott weiß das, und er kennt unsere Ängste und Sorgen. Trotz der Unsicherheit spricht er zu uns: Gib Hoffnung meinem Volk!



Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

- Auch wenn alles nicht mehr so ist, wie wir es von früher gewöhnt waren, ist Gott seinen Versprechen treu. Gott bleibt Gott, er hat sich nicht verändert. Gott fragt dich, dein Vertrauen, deine Hoffnung auf ihn zu legen. In Jesaja 40 sagt Gott immer wieder: Hebt eure Augen auf und sehe! Wer hat all dies gemacht? Wer lässt eine Armee gemeinsam marschieren? Er nennt sie alle beim Namen. In Jeremia 29:11 sagt Gott: Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.
- Gott will dir Hoffnung geben, wenn du meinst, dass nichts richtig läuft in deinem Familienleben, deiner Gesundheit, deiner Arbeit, oder deinen Beziehungen. Gott bittet dich, zu ihm zu schauen. Wie Gott selbst, will Gott nicht, dass du ermüdet oder gelangweilt wirst. Wenn du denkst, dass nichts richtig läuft, sagt er dir, dass du fliegen sollst, wie ein Adler. Gott will, dass du dich ihm anvertraust. Betrachte nicht alles als Scheitern, sondern zähle die Wohltaten, die Gott dir vorgelegt hat. In dem Lobpreis wirst du sehen: Die Segnungen Gottes sind großartig.
- Hoffnung in Gott wird unsere Kraft, dem Herrn zu dienen, vermehren.

Psalm: Psalm 62, 1-6

- David ermahnt sich selbst, weiterhin auf Gott zu warten. Wir sollen beharrlich sein in dem Guten, das wir tun, und danach streben, mehr und mehr zu tun.
- Jede und jeder ist schon mal mit den Aktionen von Menschen mit bösen Absichten konfrontiert worden, oder von anderen irritiert worden. Doch Gott erlaubt diese Sachen. Klar, es ist schwer, mit ihnen umzugehen, aber sie geben auch die Gelegenheit, tugendliches Verhalten einzuüben.
- Je mehr der Glaube geübt wird, umso aktiver wird er. Je mehr wir uns auf die Vollkommenheiten Gottes besinnen, auf Gottes Versprechen und unsere Erfahrung, umso mehr werden wir unsere Ängste überwinden und in Frieden erhalten bleiben (Jesaja 26,3). So, wie Davids Glaube eine unerschütterliche Gewissheit fortbringt, so wird seine Freude zu heiligem Jubeln.

Evangelium: Lukas 18, 35-43

- Jesus ist die Hoffnung derer, die an den Rand gedrängt wurden. Jesus hört die Stimmen derer, die keine Stimme haben. Lasst uns unsere Ohren und Augen öffnen um die an den Rand gedrängten zu hören und sehen, damit wir ihnen Hoffnung geben.
- Als Bettler war dieser blinde und verzweifelte Mann von der Großzügigkeit anderer Menschen guten Willens abhängig. Diese erfüllte mit Sicherheit nicht all seine Bedürfnisse. Er wollte unabhängig sein. Er muss von Jesus gehört haben, und er legte seine Hoffnung, seinen Glauben, in Jesus, ohne ihn gesehen zu haben. Er nahm sich vor, an dem Tag, da Jesus an ihm vorbeigehen würde, nicht die Chance zu verpassen, sich ihm zu stellen. Seine Hoffnung war in Jesus.





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

- Dies ist ein Gnadentag für diesen blinden Menschen. Er hört den Lärm einer Menschenmenge, er fragt nach und erfährt, dass es Jesus von Nazareth ist, der vorüber geht. Er sagt zu sich selbst: Meine Hoffnung wurde erfüllt. Dann, lauter als aller Lärm der Menschenmenge, ist zu hören: „Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ In ihrer Verachtung sagen die Menschen ihm, er soll schweigen. Doch er schreit lauter und lauter: „Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Jesus, die Hoffnung der Hoffnungslosen, beachtet ihn, und macht ihm das schönste Angebot: „Was willst du, das ich tun soll?“ Oder manchmal: „Was willst du, dass ich *für dich* tun soll?“ Jesus, ich möchte dich jeden Tag mir diese Frage stellen hören, denn du bist meine Hoffnung.
- So, wie der junge König Salomon, bittet der blinde Mann um das Wesentliche und Notwendige, das, was die Menschen ihm nicht geben konnten: „Herr, dass ich sehen kann.“ Der Herr antwortet ihm. Er wird erfüllt und ist an diesem Tag der glücklichste Mensch auf Erden.
- Mit Sicherheit wurde dieser Mann anhand seiner körperlichen Beeinträchtigung an den Rand gedrängt. Jesus war seine Befreiung und seine Hoffnung. Vielleicht werden wir nicht körperlich behindert, sondern durch etwas, das das menschliche Auge nicht sehen kann. Auch dann müssen wir jeden Tag Jesus diese Worte zurufen! „Jesus, Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ So wird Jesus uns heilen von unseren körperlichen und spirituellen Behinderungen. Im Gegenzug wenden wir uns in Dankbarkeit zu ihm und bitten ihn wie Saulus auf dem Weg nach Damaskus: „Herr, was willst *du*, das *ich tue*?“ (Apg 9, 6)
- Die Hoffnung in Christus kann Heilung in unser Leben bringen.
- Welche Situation ist für dich so schwierig, dass es schwerfällt, Hoffnung zu haben? Wer möchte dich zum Schweigen bringen? Richte deine Augen auf Jesus. Erlaube es niemandem, deine Hoffnung in Christus zum Schweigen zu bringen. Schreie umso lauter! Rufe zu Jesus, und er wird antworten. Jesus beachtet dich, wenn du mit Hoffnung zu ihm rufst.

Epistel: 1. Petrus 1, 3-6

- Jesus hatte seinen Jünger:innen klar gemacht, was der Preis für ihre Nachfolge sein würde. Jesus hat uns keine prächtigen Versprechungen gemacht. Ganz im Gegenteil, er sagte uns, wenn wir ihm nachfolgen wollen, müssen wir unser Kreuz auf uns nehmen: das Symbol schlechthin für Leid und Beharrlichkeit. Was uns in dieser Realität des Reiches Gottes aber ermutigt, ist, dass Jesus versprochen hat, in guten und in schlechten Zeiten bei uns zu sein.
- Jesus ist unsere Hoffnung in diesem gegenwärtigen Leben, und Jesus ist auch unsere lebendige Hoffnung für alle Zeit. Wir vertrauen uns für alle Ewigkeit Jesus an. Egal, was bei dir gerade los ist, was nicht gut läuft: vertraue dich Jesus an. Gib Jesus, dein spirituelles Leben, nicht auf. Stehe auf und lege deine Hoffnung erneut in Jesus.

Predigtinhalt durch:





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

- Siaka Traoré, Pastor, Eglise Evangélique Mennonite du Burkina Faso
- Seliselwe Sibanda, Brethren in Christ Church, Zimbabwe
- Pastor Absalom Sibanda, Evangelist, Brethren in Christ Church, Zimbabwe

9. Zeugnisse aus Afrika

An unserer Seite



Eine Moschee in Burkina Faso. Bild: Jürg Bräker

Wenn wir das Leben Jesu empfangen, wird in uns eine lebendige Hoffnung geboren, die unsere Verlangen auf das zielt, das nicht untergeht: das ewige Leben bei Gott. Dieses neue Leben wird ständig und auf verschiedenen Weisen erprobt. Dies ist die Geschichte eines jungen Fula (ein Angehöriger des halbnomadischen Volkes der Fulbe) aus Burkina Faso, der sich vom Islam zum Christentum bekehrte.

Dies fand statt, als der Terrorismus in einem Dorf der Fulbe im nördlichen Burkina Faso gerade begann. Der Muezzin (die Person, die zum Gebet aufruft) der Moschee hatte sein Leben Jesus übergeben, um die Erlösung zu erlangen. Der Imam und die gesamte muslimische Gemeinschaft waren mit dieser Entscheidung nicht glücklich. Sie beschuldigten ihn, ein Verräter zu sein.

Eines Tages rief der Imam den Muezzin vor einigen muslimischen Nachfolgern herbei. Er wurde in die Mitte des Kreises gestellt, und der Imam fragte das Publikum: „Wenn eines





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

deiner Ochsen von der Herde verloren geht, und du ihn wiederfindest, was tust du dann?“ Die muslimischen Gläubigen antworteten: „Wir bringen ihn zurück, und binden ihn gut fest, damit er sich nicht wieder verirrt.“

Der neue Konvertit bat darum, die Antwort geben zu können, die er in seinem Herzen hatte. „Nach meiner bescheidenen Meinung, wenn dein Ochse sich verirrt, und du ihn in einer grünen Weide wiederfindest, wo er frisches Gras ist, dann lässt du ihn dort, und gehst du mit einem freudigen Herzen den Rest der Herde auch dorthin bringen, damit diese grüne Weide all deinen Ochsen zugutekommt.“

Der Imam und seine Gefolgschaft wurden böse, und zogen sich zurück.

Einige Tage später brachen unbekannte bewaffnete Männer in der Nacht in das Haus des neuen Gläubigen ein. Wegen der Hitze schlief er mit seiner Familie auf Matten in dem Garten vor dem Haus. Die Angreifer traten ihn, dass er wach würde, und befahlen ihm, er solle mit ihnen gehen. Er gehorchte, ohne zu zucken. Als sie durch die dunkle Nacht gingen, feuerte einer der Angreifer auf ihn mit seinem Gewehr. Doch er traf ihn nicht.

In dem Geist des Überlebens floh der neue Gläubige, und versteckte sich in der Küche eines Freundes, bis die Sonne aufging. Als er spürte, dass die Gefahr vorübergegangen war, verließ er sein Versteck und zeigte sich seinem Freund. Sein Freund ging unauffällig zu seinem Haus, um nach seiner Familie zu schauen und ihm einige Kleider zu bringen. Der neue Gläubige verließ das Dorf, um sein Leben zu retten.

Jesus ist unsere Hoffnung: Auch wenn wir durch das finstere Tal gehen, ist er an unserer Seite.

Weitere Zeugnisse aus Afrika findet ihr in englischer, französischer und spanischer Sprache auf www.mwc-cmm.org/awfs





10. Historische Hintergründe zum täuferischen Weltgemeinschaftssonntag



Eine Tafel deutet auf die „Täuferbrücke“ in Zürich, Schweiz. Bild: Henk Stenvers

Der Täuferische Weltgemeinschaftssonntag ist ein jährlicher Anlass der MWK Mitgliedskirchen rund um die Welt. Im Geist vereint, feiern wir zusammen Gottesdienst mit denselben Unterlagen und wissen, dass wir zueinander gehören in dieser weltweiten Glaubensfamilie.

Das Täuferium ist eine christliche Bewegung, die ihre Ursprünge in der Radikalen Reformation hat. Als Datum für die Entstehung des Täuferiums wird meist der 21. Januar 1525 angenommen, als Konrad Grebel Georg Blaurock taufte, im Haus von Felix Manz in Zürich, Schweiz. Georg Blaurock taufte umgehend einige Weitere auf das Bekenntnis ihres Glaubens hin. Diese Taufen waren die ersten bekannten „Wieder-Taufen“ der Bewegung.

Das Täuferium entwickelte sich im 16. Jh. in verschiedenen Gruppen in Europa – einschließlich der Mennoniten (nach Menno Simons aus den Niederlanden benannt) – und breitete sich an vielen Orten aus. Die Mitglieder der Bewegung wanderten in den folgenden Jahrhunderten in verschiedene Teile der Welt weiter und nahmen an Zahl zu.

Die Mennonitische Weltkonferenz begann 1925 mit dem Anliegen, die vielen Gemeinden der verschiedenen Strömungen des Täuferiums zusammen zu bringen. Heute hat die MWK





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

Mitgliedskirchen in 58 Ländern, jede mit ihrer eigenen Geschichte ihrer Anfänge und wie sie Teil der täuferischen Gemeinschaft wurde.

Die Täuferbewegung begann in Europa im frühen 16. Jh. als Erneuerungsbewegung innerhalb der katholischen Kirche. Einiges ist von der katholischen Tradition inspiriert: das starke Bewusstsein für Ordnung und Gemeinschaft findet sich z.B. im Mönchtum, die Achtsamkeit auf den Heiligen Geist findet sich in der katholischen Mystik, oder die Betonung, Jesus im täglichen Leben nachzufolgen, in der Nachfolge Christi von Thomas von Kempen. Das Täufern schuldet auch Martin Luther und der frühen Reformation einiges, besonders Luthers Betonung der Autorität der Schrift und der Freiheit des Gewissens der Christen. Auch tiefe soziale und wirtschaftliche Umbrüche der Zeit, die im Bauernkrieg von 1524-1525 explodierten, formten die Bewegung.

Die Täufer selber hätten aber von sich gesagt, dass sie nur versuchten, treu den Lehren Jesu und dem Beispiel der Frühen Kirche zu folgen. Auch wenn Daten etwas willkürlich sein mögen, die Täuferbewegung begann "offiziell" am 21. Januar 1525, als eine kleine Gruppe von christlichen Reformern sich zu einem geheimen Gottesdienst in Zürich, Schweiz, versammelten. Die Gruppe war frustriert darüber, wie ihr Anführer, Ulrich Zwingli, zögerte, die Veränderungen der katholischen Rituale umzusetzen, obwohl man sich darauf geeinigt hatte, dass die Schrift sie verlange, besonders die Messe und die Praxis der Kindertaufe. Wie sie die Schrift lasen, war die wahre christliche Taufe mit einer bewussten Verpflichtung verbunden, Jesus nachfolgen zu wollen – etwas, was kein Kind tun konnte. So kam eine kleine Gruppe am 21. Januar 1525 überein, einander als Erwachsene zu taufen. Auch wenn es noch einige Zeit dauern würde, bis die volle Bedeutung der Taufe ins Blickfeld kam, verstanden die frühen Täufer diesen Akt als Symbol für die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Gabe der Gnade Gottes, eine Verpflichtung zu einem Leben in täglicher Nachfolge, und Mitgliedschaft in einer neuen Gemeinschaft des Gottesvolks.

Mitglieder der Bewegung nannten sich meist „Brüder“ – oder später mehr beschreibend als „Taufgesinnte“. Ihre Gegner nannten sie Wiedertäufer, zum Teil, weil Wiedertaufe im Heiligen Römischen Reich ein Verbrechen war, auf dem die Todesstrafe stand. Die Gruppe lehnte den Begriff „Wiedertäufer“ zuerst ab, da sie nach ihrem Verständnis keine Wiedertaufe vornahm, sondern zum ersten Mal richtig taufte. Aber mit der Zeit hielt sich der Begriff. Heute ist Täufer (Anabaptist im Englischen) ein akzeptierter Begriff für alle Reformationsbewegungen, welche die Glaubentaufe (anstelle der Kindertaufe) praktizieren, und die Denominationen, die aus ihnen hervorgingen, wie Amische, Mennoniten, und Hutterer.

Mit der Zeit entstand aber eine kohärente Bewegung. Ihre Identität formte sich teilweise aus der Notwendigkeit, auf einige grundlegende Herausforderungen Antworten zu finden. Erstens: Als Antwort auf die Anklagen durch religiöse und politische Autoritäten des 16. Jhs, sie seien Ketzer, definierten sich die Täufer rasch als treue, der Bibel glaubende Christen. Zweitens: Militante Stimmen in ihren Reihen, die einen sozialen und religiösen Umbruch mit Gewalt herbeiführen wollten, zwangen Täufer dazu, sich als friedvolle, die Gesetze respektierende, keinen Widerstand leistende Christen zu erklären, deren einzige Waffe die





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

Liebe sei. Und schliesslich, angesichts der spiritualistischen Dissenter, welche eine innere religiöse Erfahrung bevorzugten, die sich theologischen Disputation entziehen und den Machthabern verborgen bleiben konnte, sahen sich die Täufer gezwungen, die Kirche als öffentliches und sichtbares Wesen zu verteidigen. Trotz der offensichtlichen Vielfalt in Theologie und Praxis unter den Täufern der ersten Generation, hatten sich gegen 1540 drei kohärente Gruppen herausgebildet:

Die Schweizer Brüder in den deutschsprachigen Gebieten; die Hutterer in Mähren; und die Mennoniten in den Niederlanden und Norddeutschland, die sich um ihren Leiter Menno Simons herum gruppieren. Auch wenn sich diese Gruppen stark voneinander unterschieden, anerkannten sie sich trotzdem als Glieder derselben religiösen Tradition, sodass ihre internen Meinungsverschiedenheiten oft die Form eines Familienstreits annahmen.

—Auszüge aus *Stories: How Mennonites Came to Be*, by John D. Roth, Herald Press, 2006. Angepasst und mit Erlaubnis verwendet.

11. Vorschläge und Hintergründe zum Sammeln der Kollekte



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag in der Paroisse Missionnaire Shalom de Bukavu in der DR Kongo. Bild: Bievenu Shashika





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

Die Kollekte ist so wichtig wie die Predigt. Oft wird in dieser Zeit Zeugnis gegeben, und aus der Schrift zum Thema Schenken gelesen.

Der Pastor bittet oft einen der Usher, zu beten, die Gebenden zu segnen und auch die, die nichts geben, so zu segnen, dass sie künftig geben können. Manchmal gehen die Usher mit den Körben herum, und manchmal kommen die Gemeindeglieder nach vorne, um ihre Gabe in den Korb zu legen. Vielerorts singen und tanzen die Menschen dabei, da Geben mit großer Freude verbunden wird.

An diesem täuferischen Weltgemeinschaftssonntag lädt MWK ein zu einer besonderen Kollekte für die weltweite täuferische Kirchenfamilie. Man kann sie so sehen: Jedes Mitglied wird eingeladen, den Gegenwert eines Mittagessens beizutragen, um die Netzwerke und Ressourcen der weltweiten täuferischen Kirchenfamilie zu unterstützen. Ein Mittagessen zu opfern ist unsere demütige Art, Gott zu danken, und Gottes Wirken durch die Kirche zu unterstützen.

Das jährliche Geben "eines Mittagessens" ist etwas, das in der Einschätzung des global besetzten Exekutivkomitees den meisten erwachsenen MWK-Mitgliedern möglich ist. Manche haben Ressourcen, die es ihnen erlauben, weit mehr zu geben, und sie sollten ermutigt werden, das auch zu tun.

Hier sind einige Ideen, wie diese Kollekte in deiner Gemeinde gesammelt werden könnte:

- Sie könnte in einem gesonderten Korb vorne im Gottesdienst gesammelt werden, oder in einer in deiner Kultur üblichen Art von Lunchbox.
- Vor oder nach dem Gottesdienst an diesem Sonntag könnte ein gemeinsames Essen geplant werden,
 - Entweder „Potluck“ (jede:r bringt ein Gericht mit zum Teilen), wobei dann beim Essen die Kollekte eingesammelt wird, oder:
 - Jede:r könnte ein eingepacktes Mittagessen mitbringen, die dann versteigert oder gegen Spende verteilt werden können.
- Die Gemeinde könnte gemeinsam fasten und beten während einer Essenszeit vor oder nach dem Gottesdienst, und in dieser Zeit die Kollekte einsammeln für den Gegenwert der Mahlzeit, auf die gerade verzichtet wird.

Gelder, die so eingesammelt werden, können direkt an die Mennonitische Weltkonferenz übermittelt werden (siehe www.mwc-cmm.org/donate). Alternativ können sie zur Weiterleitung an den entsprechenden nationalen Gemeindeverband gesandt werden. Dabei sollte klar angedeutet werden, dass sie als Kollekte des täuferischen Weltgemeinschaftssonntags für die MWK bestimmt sind.





12. Kulturelle Vorschläge aus Afrika



Frauen tanzen im Gottesdienst in Kisumu, Kenia, 2018. Bild: @realfoto_Kenya

- Suche den Kontakt mit Afrikaner:innen in deiner Umgebung, bevor du ihre Traditionen in deinen Gottesdienst aufnimmst.
- In Äthiopien ist die erste Stunde des Gottesdienstes dem Gebet gewidmet. Es wird aus der Schrift gelesen, und Lieder gesungen, um die Herzen und Sinnen der Betenden zu lenken. Oft wird auf den Knien gebetet.
- Viele Lieder wurden an einen afrikanischen Rhythmus angepasst, und es wird dabei getanzt, geklatscht, ululiert, oder gepfiffen. Diese Handlungen preisen Gott. Das Trommeln verstärkt die Schönheit eines jeden Liedes.
- Oft werden Gemeindeglieder ermutigt, nach vorne zu kommen, um ihren Beitrag zur Kollekte in einen Korb zu legen. Vielerorts singen und tanzen die Menschen dabei, weil Geben mit großer Freude verbunden wird.
- Viele Menschen in Afrika tragen schöne traditionelle Kleidung, oder auch eine Kirchenuniform, wenn sie in den Gottesdienst gehen. Gottesdienst ist eine Zeit, um sich von der besten Seite zu zeigen, um so Gott zu preisen.
- In Äthiopien ruft die Person, die den Gottesdienst leitet, direkt vor der Predigt die Kinder, die eine Schriftstelle auswendig kennen oder ein Lied singen möchten, nach vorne zu kommen. Es gibt ein Gedränge, denn die Kinder versuchen einander zu überholen. Wenn ein Kind singt, beteiligt die Gemeinde sich, um es zu ermutigen.



Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

Sogar Kinder, die noch nicht lesen können, tragen Schriftstellen vor, die sie auswendig können. Dabei bekommen sie Lob und Beifall von der Gemeinde.

- In manchen afrikanischen Gemeinden grüßt am Ende des Gottesdienstes jede Person jede andere Person mit einem Handschlag oder einer Umarmung. Das geht so: die Menschen bilden eine Schlange innerhalb des Gebäudes, und grüßen alle die erste Person, die an der Tür steht. Nacheinander gehen die Menschen aus dem Gebäude durch die Tür, und, nachdem sie alle begrüßt haben, die schon draußen sind, stellen sie sich vor der Tür wieder in eine Schlange. Alle grüßen so alle, während sie die Kirche verlassen, und dies stärkt die Gemeinschaftserfahrung für alle.



Gemeindeglieder grüßen sich in Burkina Faso, 2020. Bild: Siaka Traoré





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag



13. Kindergeschichte und Aktion

Gottesdienst

Gottesdienst ist die Zeit, wenn die Leute in einer Gemeinde zusammenkommen zum Beten, Singen, Bibel Lesen, miteinander Teilen, und Gott Loben. Es kann eine Zeit sein, in der wir Gemeinschaft, Trost, oder Freude erleben, oder merken, dass wir von Gott gerufen werden, etwas zu tun. Wer glaubt, kann in einer Kirche Gottesdienst feiern, oder in einer Wohnung, oder in einem Boot – wo auch immer!

Frühe Geschichte

Im 16. Jahrhundert war es verboten, sich als täuferische Gläubigen im Gottesdienst zu versammeln. Deswegen mussten sie oft insgeheim zusammenkommen, um aus der Bibel zu lesen und Lieder zu singen. Sie trafen sich im Wald, in Höhlen, oder in Scheunen.

In den Niederlanden gab es viele Deichen und Kanäle, und die Täfer benutzten diese, um sich insgeheim zu treffen. Pieter Pieters Beckjen predigte manchmal in einem Boot, damit die Wache an Land nicht hören konnte, was er sagte.

In 1546 wurden Andreas Samuel und Dirk Pieters dort verhaftet. Sie sagten aus, dass sie zusammen außerhalb der Kirche in der Bibel gelesen hatten.

Frage: Wo gingen die Jünger hin zum Predigen?

Antwort: Sie gingen in die Synagogen, und predigten die Frohe Botschaft von Jesus.





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag

Frage: Wir haben gehört, dass auch ihr einfach dort predigt, wo auch immer ihr seid.

Antwort: Wir haben vielleicht zusammen in der Bibel gelesen.

Frage: Wo habt ihr sie denn gelesen?

Antwort: Am Deich.

(Aus: *der Märtyrerspiegel*, 477)



Pieter Pieters Beckjen (from *Martyrs Mirror*, page 739)

Weltweite Geschichte

In der Mennonitengemeinde in Kinshasa, im Kongo, gehört es zum Gottesdienst, mit Freude zu singen und zu trommeln. Für Kirchenmusiker William Kulpeta hat die Art, wie die Trommel gebaut wurde, und die Töne die jede Trommel macht, eine besondere Bedeutung im Lobpreis.

Trommel werden aus einem einzigen Stück Holz gemacht, das mit der Hand ausgehöhlt wird. Eine Haut (Ziege, Kuh, oder gar Antilope) wird über die Öffnung gespannt.

Viele Gemeinden nutzen die hohe, aufrechte Trommel. Eine andere Trommel wird mit dem Fell nach unten bespielt. Es ist ein kleines Stück Holz (*pwita*) an dem Fell befestigt. Der Musiker hat die eine Hand nach unten in der Trommel, und zieht an das *Pwita* um so den Ton zu verändern. Mit seiner anderen Hand schlägt er dann von außen auf das Fell.





Täuferischer Weltgemeinschafts- Sonntag



Fragen

- Wo versammelt deine Gemeinde sich zum Gottesdienst?
- Was ist der besonderste oder eigenartigste Ort, an dem du schon mal Gottesdienst feierst?
- Welchen Teil des Gottesdienstes magst du am meisten?

Aktion

Mt. 18:20: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Sucht zusammen eine Bibelgeschichte aus, die ihr an einem ungebräuchlichen Ort lesen werdet. Zum Beispiel: Unter einem Baum, beim Wandern, an deinem Lieblingsfenster, oder in einem Zelt, das ihr drinnen mit Stühlen und Decken aufbaut.

Weiter

Beginne ein Tagebuch mit besonderen Orten. Schreib dort auf, wo du warst, und welche Bibelgeschichte ihr zusammen gelesen habt. Male dazu jeweils ein Bild, oder frage einen Erwachsenen, ein Foto davon zu machen, um in dein Tagebuch aufzunehmen.

Gebet

**Danke, Gott
dass du bei uns bist,
wo auch immer wir sind.**

Amen.

"Worship", aus *Let the Children Come to Me: Nurturing Anabaptist Faith within Families* von Lisa Weaver und Elizabeth Miller; Design: Judith Rempel Smucker. Cascadia Publishing House (2019). Mit Erlaubnis benutzt.

